Altamerikanische Kulturen 4: Ausblick

Kapitel 3: Maya heute

**Gibt es heute noch Maya?**

Die Nachfahren der Maya leben in Zentralamerika. Im heutigen Mexiko, Belize, Guatemala und Honduras. Der grösste Teil davon lebt in Guatemala. Ihre Zahl wird unterschiedlich angegeben. Sie variiert zwischen 5 bis 7 Millionen. Die Maya fügen sich zu verschiedenen indianische Stammes- und Sprachgruppen zusammen. Heute sind es zwanzig verschiedene Indianerstämme. Sie bilden weder eine kulturelle noch eine politische Einheit. Die heutigen Maya werden als Indigenas bezeichnet. Jede Maya-Gemeinde hat ihre eigenen religiösen und weltlichen Oberhäupter. Die meisten Indigenas leben in Armut. Die alten Traditionen und Rituale sind für sie immer noch von grosser Bedeutung.

Vor allem in Guatemala und im südlichen Belize führen die heutigen Maya das bäuerliche Leben ihrer Vorfahren fort. Dabei leben die Maya sehr abgeschieden.

An der Bauweise der klassischen Maya-Hütten hat sich nichts Grundlegendes verändert. Sie leben immer noch in einfach gebauten Häusern. Diese bestehen aus einem Holzgeflecht, welches mit Lehm beworfen und mit einem Strohdach bedeckt wird. Diese Hütten haben jeweils nur einen Raum, und verfügen meistens über keine Fenster. Auf beiden Längsseiten befindet sich jeweils eine Türe. Hängematten sind das Mobiliar im Wohn-Schlafhaus. Die Küche befindet sich ausserhalb des Hauses unter Schutzdächern (oder in gesonderten Küchenhäusern) mit offenen Feuerstellen und Plastikkesseln ausgestattet.

Die Landwirtschaft der Maya ist immer noch sehr traditionell und konventionell. Die indianischen Kleinbauern arbeiten mit einfachsten Methoden. Das Land wird mit Hilfe von Brandrodungsbau bepflanzbar gemacht. Zur Beackerung dient ihnen ein einfacher Pflug. Auch heute noch leben sie hauptsächlich vom Maisanbau. Daneben werden Bohnen, Kürbisse, Papayas oder Bananen angepflanzt.

 Was ist unverändert geblieben?

Neben der Landwirtschaft stellen die Maya-Nachkommen verschiedene handwerkliche Produkte wie Holzkunstarbeiten, geflochtene Körbe, und Gemälde her. Diese werden in den vielen Souvenirläden an die ausländischen Touristinnen und Touristen verkauft. Manche Maya leben inzwischen immer mehr vom wachsenden Tourismus.

Die heutige Mayareligion ist eine Mischung aus Christentum und alten Maya-Traditionen. Die Opferrituale finden heute natürlich nicht mehr statt. Das Ritual der Opfergaben ist jedoch ein Bestandteil der Religion geblieben. Deshalb opfern die Maya-Nachkommen heute Hühner, Kerzen oder Gewürze. Gerne tragen sie ihre traditionelle Mayakleidung. Durch die besonderen Elemente der einzelnen Mayakleider unterscheiden sich die einzelnen Gruppen voneinander. Immer mehr Indigenas aber tragen moderne Kleidung, haben Elektrizitätsanschluss, Radio oder einen Fernseher. Teilweise besitzen sie sogar ein Auto.



 Was hat sich für die Maya verändert?

Bildquelle: www.kinderzeitmaschine.de/fruehe-kulturen/luc

In den ländlichen Gebieten nimmt aufgrund der hohen Geburtenrate die Bevölkerung zu. In den Dörfern jedoch fehlt es an jungen Männern. Sie wandern ab, um ihr Glück im Tourismus oder in den USA zu versuchen. Ihre kräftigen Hände fehlen dann den Zurückgeblieben in der Landwirtschaft.

Bereits zwischen zwölf und fünfzehn Jahren werden die Mädchen verheiratet. Ihre Ehemänner sind jeweils bis zu zehn Jahre älter. Kinder und Mütter, alte Männer und Frauen, bestimmen das Bild der Mayadörfer. Kinder und Frauen sind oft übergewichtig, die alten Männer dagegen sind sehr mager.

In den einfachen Dörfern gruppieren sich die Häuser oft um die Kirche herum. Hühner, Truthähne oder Schweine laufen in den Dörfern frei herum. Das Dorfleben der Maya spielt sich auf dem Platz vor der Kirche ab. Hier trifft man sich. Gemeinsam spielen die Maya das traditionelle Ballspiel: Deshalb besitzen sie einen Basketballplatz, ein Fussballfeld und einen Spielplatz. Die Schulen befinden sich meist ausserhalb der Dörfer. Dabei schliessen sich mehrere Dörfer zu einer gemeinsamen Schule zusammen.

# Eine Maya-Hochzeit

# Rigoberta Menchú (geb. 1959) entstammt dem Volk der Maya und wehrte sich während eines langen Bürgerkrieges in Guatemala insbesondere für die verfolgten Maya. 1992 erhielt sie mit 33 Jahren den Friedensnobelpreis – die jüngste Trägerin dieses Preises. In ihrem Buch beschreibt sie eine Maya-Hochzeit:

«Danach sprechen die beiden Dorfsprecher, die den Brautleuten auch eine Reihe von Ratschlägen geben: dass sie für unserer Vorfahren Kinder kriegen müssten, dass das erste Kind den Namen der Eltern des Jungen und danach der Eltern des Mädchens tragen müsse, damit unser Samen weiterhin aufgehe und nicht ausgelöscht werde. Und so hält jeder eine Rede: die Eltern, die Onkel und die Tanten. Wir Jungen sagen aber fast nie etwas, weil wir gewohnt sind, sehr viel Achtung vor den Erwachsenen zu haben, und mit jedem Wort, das man sagte, könnte man ja eine Respektlosigkeit begehen.

Den ganzen Tag sitzt man so zusammen und spricht und kommt immer wieder auf dasselbe Thema, dass unsere Väter so und so waren und die Weissen dieses und jenes getan haben und die Weissen an allem Schuld haben. Und sie sagen: ‹Wir hatten einen König, und dieser verteilte alles, was es gab, an alle Menschen. Der Kakao ist schon nicht mehr von uns. Er ist von den Weissen und gehört den Reichen. Und der Tabak. Wir können keinen Tabak anbauen. Früher gab es genügend Tabak für unser ganzes Volk. Früher waren wir nicht zersplittert in Dörfer und Sprachen. Jeder verstand jeden. Und wer trägt die Schuld? Die Weissen, die hierhergekommen sind. Man darf den Weissen nicht trauen – die Weissen sind Diebe.›

Die Alten beschwören uns eindringlich, nie die Geheimnisse unserer Vorfahren preiszugeben. Früher gab es keine Medikamente, keine Tabletten. Unsere Medizin waren die Pflanzen. Unser König hatte viele Pflanzen gesät, und unsere Kinder müssen daher alle Pflanzen kennen. Früher taten uns die Tiere nichts, und sogar dies ist anders geworden.

Der letzte Teil der Feier ist traurig, weil die Alten sich besorgt fragen, wie es wohl weitergehen wird. Die Kinder leben nicht mehr wie früher. Viele fahren heute schon Autos. Früher war unser Guatemala anders. Alle Menschen gingen zu Fuss, aber allen ging es gut.»

Zitiert aus dem Buch: Leben in Guatemala, von Rigoberta Menchú und Elisabeth Burgos. Göttingen 1984, 1989.

**Ergänzungen und Lösungen**

Die Schüler/innen lesen einzeln oder im Klassenverband den Text über die Lebensweise der Maya heute. Dabei sollen sie in roter Farbe die Dinge unterstreichen, welche sich für die Mayas seit ihrer Hochkultur verändert haben. In blauer Farbe sollen sie diejenigen Dinge festhalten, welche für die Maya unverändert geblieben sind.

Anschliessend können die Schüler einzeln oder in Gruppen die Entwicklungen in den Sprechblasen festhalten. Im Klassenverband sollen die verschiedenen Aspekte diskutiert werden.

**Mögliche Ergänzungen zur Klassendiskussion:**

* Würde euch ein solches Leben gefallen?
* Macht es Sinn, nach den alten Traditionen zu leben?
* Wie sieht die Zukunft für die jungen Maya (Männer und Frauen) aus?
* Werden die Mayastämme überleben?
* Was wäre geschehen, wenn die Spanier Amerika nicht erobert hätten? (Bei den Maya hat die Eroberung keine so dramatische Auswirkung gehabt wie bei den beiden andern Kulturen, weil die Maya-Kultur schon früher untergegangen war – aber sie hat weitergelebt und dieses Weiterleben wurde erschwert. )

**Ergänzungen zu den Sprechblasen:**

**Was ist unverändert geblieben:**

* Wohngebiete
* Leben in Stammesgruppen
* keine politische Einheit der Stämme
* religiöse und politische Oberhäupter
* Traditionen und Rituale
* Bauweise der Häuser
* Landwirtschaft
* Nahrungsmittel
* Ballspiele

**Was hat sich für die Maya verändert:**

* meistens arm
* einfaches Leben
* Leben vom Tourismus
* neue Religionsform
* veränderter Opferkult
* Modernisierung: Kleider, Elektrogeräte, Autos
* Abwanderung der jungen Männer

Der Lesetext von Rigoberta Menchú: Das Leben in Guatemala, dient als zusätzliche Vertiefungslektüre. Er vertieft die Sicht der Maya-Nachkommen. Der Text könnte am Schluss der Thematik von einem Schüler/ einer Schülerin vorgelesen werden.Diskussionspunkte:

* Bestätigt der Text bereits Gehörtes?
* Erfahren wir Neues über die Lebensumstände der Indigenas?